

Ralf Vollmann, Wien

DEIXIS, DEMONSTRATIVITÄT, DEFINITHEIT IM FRÜHEN SPRACHERWERB:
BERND/DEUTSCH (1;07–3;03)

Das Kind Bernd wird im Rahmen des FWF-Projekts P10250-SPR untersucht und fällt durch mehrere besondere Merkmale auf: phonetisch-motorische Schwierigkeiten, Vermeidungsstrategien, Entwicklung kindspezifischer Deiktika (u.a.), extensiver Gebrauch von Fillers, verzögerter Erwerb infolge von blind alley-Entwicklungen (z.B. Vokalharmonieprinzip für Artikel, *?u ?uts* = 'Der Zug'). Im Zeitraum 1;5 bis 3;3 zeichnet sich eine Entwicklung von rote-learned deiktischen Phrasen (*Daisda-CVCV* u.a.) über kindspezifische Deiktika (*dadija+X* u.a.) und Artikel-ersetzende Fillers (*x haus*) zu mehreren Ansätzen des Artikelerwerbs (*de, hea, hi,...*), dem rote-learned Erwerb von dem als POSS-Marker und dem Ersterwerb des Artikels in demonstrativer Funktion (*Der schläft vs. x Bohrer, viel früher schon das*) ab. Mit dem Erwerb der Funktion Definitheit (Artikelgebrauch) erweitert sich wiederum die Funktionalität der Fillers (pre-utterance position, Verb- (*Dino xxx Wasser*) und wh-word-Ersetzung (*Mama, hx bistu?*), Ersetzung von Pronomina (*ich hab x gesehen*) und Präpositionen (*die schuhe xtx Mama*)). Mit dem Erwerb dieser Funktionen (ab 3;3) verlieren die Fillers an Bedeutung, bis sie nur noch pragmatisch als regressive Elemente im (bewußten) "baby talk" (ab 3;9) verwendet werden.

1. DEIKTISCHE REFERENZ UND ARTIKEL

Räumliche Deixis (spatial deixis, "pointing") wurde zuerst von Bühler (1934) analysiert; er unterschied (a) objektives (demonstratio ad oculos), (b) syntaktisches/anaphorisches (Zeigfeld), und (c) imaginatives (Deixis am Phantasma) Zeigen. Objektives Zeigen referiert auf eine außersprachliche Umwelt, prototypischerweise innerhalb des perzeptuellen Felds des/der Sprechers/in; anaphorisches Zeigen referiert auf sprachliche Einheiten, und imaginatives Zeigen referiert auf ein kognitives Objekt (inklusive Zeigen auf soziale Institutionen, also weltwissensbasierte Referenz). Semiotisch ist Deixis ein Mittel für indexikalische Referenz, konzeptuell sind deiktische Referenz und anaphorische Referenz unterscheidbar: Demgemäß können deiktische Elemente beschränkt sein in ihrem Wirkungsbereich (cf. Ehrlich 1982: 46).

1.1. *da* und *das*

da ist eines der häufigsten Wörter des Deutschen und wird auch als eines der ersten erworben (cf. Leopold 1939-1947). In der Erwachsenensprache hat *da* eine breite Palette von Bedeutungen in verschiedenen konzeptuellen Domänen (primär (deiktisch) räumlich, aber auch (anaphorisch) temporal, kausal, final, konditional; cf. Ehrich 1982: 48). In der Kindersprache ist es allerdings eingeschränkt auf die source domain des grammaticalisation channel (cf. Heine/Claudi/Hünemeyer 1991), nämlich räumliche objektive Deixis innerhalb des Perzeptionsfelds des Sprechers. *da* kontrastiert in der räumlichen Domäne mit *hier* und mit *dort*: *hier* inkludiert den Sprecher in den Denotationsraum, *dort* exkludiert ihn, *da* beläßt die Inklusion unspezifiziert. *das* ist der häufigste Artikel des Deutschen aufgrund seiner (neutralen) demonstrativen Funktion. In Kindersprache und in child-directed speech ist es eines der häufigsten Wörter. Das heißt: Räumliche Deixis mit *da* und *das* sind die häufigste und vielleicht auch wichtigste mentale Operation in der frühesten Phase des Spracherwerbs. Diagramm 1 zeigt die Token-Häufigkeiten von Lexemen in der child-directed speech aus drei österreichischen Korpora (Bernd, Lisa, Katharina); es zeigt, daß *da* und *das* 10% aller geäußerten Wörter ausmacht.

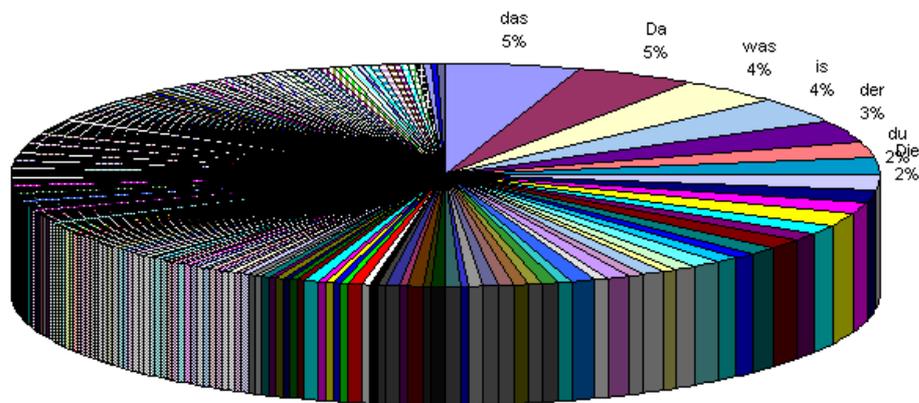


Fig. 1: Tokenfrequenz der häufigsten Worttypen in % des Gesamtlexikons in child-directed speech aus drei Korpora (Bernd¹, Lisa², Katharina³)

¹ Bernd: Aufgenommen, transkribiert und analysiert von Ralf Vollmann im Rahmen des FWF-Projekts P10250-SPR, vgl. Vollmann et al. (1997), Kilani-Schoch et al. (1997), Vollmann et al. (1996).

Die anderen deiktischen Marker hingegen tauchen erst spät auf: Tabelle 1 zeigt die ersten Vorkommen von *hier* und *dort* bei Bernd inmitten der protomorphologischen Phase; stärker verwendet werden diese Marker jedoch erst ein dreiviertel Jahr später (ab 3;05).

DocID	SPEAKER	TEXT
B02;10d	BER	hier
B02;11g	BER	dort

Tab. 1: Erstes Vorkommen von *hier* und *dort* bei Bernd

1.2. Definitheit

Definitheit ist konzeptuell ähnlich der deiktischen Referenz, der ART:DEF hat sich auch diachron aus den PRON:DEM entwickelt (cf. Lockwood 1968: 86; Greenberg 1978; Lehmann 1982: 124-25, etc.). Zusätzlich zur Definitheit drücken ART im Deutschen heute (teilweise eigenständig) auch Kasus, Genus, Sexus und Numerus aus. (cf. Helbig/Buscha 1984). Die Morphotaktik des ART:INDEF folgt der starken ADJ-INFL. Das System der ART ist aufgrund von Homophonien undurchsichtig und schwierig zu erlernen.

Zusätzlich zu den genannten Funktionen können ART:DEF in der Umgangssprache auch noch als (nicht-topikalische) DEM verwendet werden. Speziell *das* spielt hierbei eine wichtige Rolle.

CASE	DEF.				INDEF.			
	M:SG	F:SG	N:SG	PL	M:SG	F:SG	N:SG	PL
NOM	der	die	das	die	ein	eine	ein	0
GEN	des	der	des	der	eines	einer	eines	0
DAT	dem	der	dem	den	einem	einer	einem	0
ACC	den	die	das	die	einen	eine	ein	0

Tab. 2: Standardsprachliche definite und indefinite Artikel des Deutschen

Tabelle 3 verweist auf eine zusätzliche Schwierigkeit in Österreich, der der soziolinguistischen Variation: Kinder sind nicht nur der Standardvariante ausgesetzt,

² Lisa: Aufgenommen, transkribiert und phonologisch analysiert von Britta Knapp, morphologisch analysiert von Maria Vassilakou im Rahmen des FWF-Projekts P10250-SPR, vgl. Knapp (1995), Kilani-Schoch et al. (1997).

³ Katharina: Aufgenommen, transkribiert und analysiert von Brigitta Müller (und Maria Sedlak) im Rahmen des FWF-Projekts P10250-SPR, vgl. Müller (1997), Vollmann et al. (1997).

sondern auch noch den dialektalen Formen (ganz zu schweigen von soziophonologischen Prozessen innerhalb einer der beiden Varianten).

CASE	DEF.				INDEF.			
	M:SG	F:SG	N:SG	PL	M:SG	F:SG	N:SG	PL
NOM GEN	dç	dɓ	iʒ	dɓ	ç	ç	ç	0
DAT	iɓ	dç	iɓ	iɓ	çn	çnçʒ	çn	0
ACC	iɓ	dɓ	iʒ	dɓ	çn	ç	ç	0

Tab. 3: Dialektartikel

1.3. Demonstrativität

Es gibt weiters subtile Unterschiede im Gebrauch der beiden Funktionen Definitheit vs. Demonstrativität, etwa phonologische, wobei die Vollform /dɓ/ im demonstrativen Gebrauch nicht zu /dʒ/ reduziert werden kann wie im definiten Gebrauch, aber ebenso morphologische, etwa die Kontraktion von PREP+ART:DEF im definiten Gebrauch, und deren Unterlassung im demonstrativen Gebrauch – Tabelle 4 bringt ein Beispiel dafür.

Ich war heute beim Zahnarzt.	Today, I was at the dentist.
ich war heute bei dem Zahnarzt.	Today, I was at this dentist
Nein, beim Zahnarzt	No, at the dentist
Nein, bei dem Zahnarzt	No, at this dentist.

Tab. 4: nichtkontrahierte und kontrahierte Formen von PREP+ART:DEF

Im Gegensatz zum Standard ist der ART:DEF in der österreichischen Ugsspr. auch noch in seinem spezifizierenden Gebrauch ausgedehnt, etwa durch Setzung vor Eigennamen, während der Standard-ART:DEF prototypischerweise generisch ist. Spezifizierender (*Das ist der Dino*) und anaphorischer (*Es war einmal ein Eisbär ... Dann ging der Eisbär...*) Gebrauch sind die deiktischen Funktionen des ART:DEF; sie sind aber in dieser Funktion weitaus eingeschränkter als PRON:DEM; sie erscheinen als demonstrative ART (*Was macht der (Dino)?*) oder stehen für die ganze NP (*Der schläft.*) Aufgrund dieser Vorüberlegungen ergibt sich nun die Frage an das Material, wie das vorzustellende Kind diesen Bereich der Grammatik erwirbt.

2. ANALYSE

Das Korpus Bernd wurde im Rahmen des FWF-Projekts 'the acquisition of pre- and protomorphology' (P10250SPR) erhoben. Es liegen Aufnahmedaten und Notizen von 1;04 bis 4;03 vor. Bernds Spracherwerb wurde in Teilaspekten bisher in drei zu erscheinenden Publikationen untersucht, nämlich sein abweichender phonetische Erwerb, sein Filler-Gebrauch sowie der Erwerb der Nominal- und Verbalmorphologie. Aus diesem Grund werde ich über diese Aspekte heute nicht berichten und lediglich auf die aufgrund dieser Analysen erhobenen Stadien des Spracherwerbs jeweils verweisen.

Gemäß dem Modell von Dressler/Karpf (1995) ist die frühe Sprachentwicklung gekennzeichnet durch drei verschiedene Phasen oder Herangehensweisen des Kindes, die als prä-, proto- und modular-morphologische Phase bezeichnet werden.

- Prämorphologie ist gekennzeichnet durch die weitgehende Abwesenheit von Morphologie, oder das irreguläre Auftreten unanalysierter morphologischer Formen und extragrammatikalischer Operations.
- Protomorphologie ist ein Stadium früher morphosyntaktischer Entwicklung, in der produktive morphologische Regeln analogisch übergeneralisiert werden, während sich aber noch keine paradigmatische Organisation entwickelt.
- Der Eintritt in die modulare Morphologie bezeichnet den Onset der sprachspezifischen morphologischen Entwicklung mit paradigmatischer Organisation und der Dissoziierung der morphologischen Submodule (IM/DM/CM).

Anhand der vorliegenden Analysen wird Bernd also folgendermaßen zugeordnet:

Premorphology	1;04–2;06
Protomorphology	2;07–2;11–3;02
Modular morphology	3;03/3;04–

Tab. 5: Bernds Erwerbsphasen nach dem Modell von Dressler/Karpf (1995)

2.1.

Bernds Spracherwerb ist verzögert und geprägt von Sackgassenentwicklungen (vgl. Kilani-Schoch et al. 1997; Vollmann et al. 1997). Das Korpus ist besonders auffällig durch den extensiven Gebrauch von Fillersilben (vgl. Peters/Menn 1993) anstelle von grammatischem Material und an Stellen, an denen es kein entsprechendes Material in der Zielsprache gibt. Es ist weiters auffällig aufgrund zahlreicher Vermeidungsstrategien, in der frühen Phase beispielsweise:

- Zeigen statt Sprechen

- Vokalkontrastreduktionen und Konsonantenvermeidungen
- Deiktische Referenz anstelle von Benennen (da!)
- Ablenken vom Thema, Desinteresse
- paralinguistische Äußerungen anstelle von Wörtern (hu!)
- extreme lexikalische Metaphorisierungen anstelle von Erweiterung des Lexikons (Esel/Pferd/Kuh/... = Pferd)

Tabelle 6 zeigt einen Versuch des Kindes, das Wort /Hund/ auszusprechen, ein typischer Ausschnitt aus der Frühphase:

RAL	Magst du den Hund sehen am Computer?	
BER	hW?y::	<i>Filler + ?y::</i>
BER	0dɔɔ	<i>Filler + dɔ</i>
RAL	Da is der Hund!	
BER	?Eɔ	<i>Filler + ></i>
BER	dɔɔɔ	<i>Filler + dɔ</i>
RAL	Da is der Hund.	
	[...]	
RAL	Und was schau ma uns j-	
BER	?i :: dɔɔɔ	<i>Hund das ist</i>
RAL	Hund?	
RAL	Willst an Hund sehn?	
BER	0dɔ::sɔɔɔɔɔ	<i>Da ist der der Hund</i>
RAL	Das is der Hund!	

Tab. 6: Bernds Versuche zu [hunt] (1;09)

Bernds Spracherwerb setzt im übrigen nicht ein mit 1-Wort-Äußerungen, sondern mit Holophrasen (frozen forms) aus der Zielsprache, typischerweise solche deiktischer Natur, zunächst deriviert von *Da is der + NOUN* bzw. *Schau ein NOUN*. Zu dieser Zeit sind an linguistischen Funktionen Benennen mittels dieser Phrasen, reine Deixis (da), und action-related speech acts (Horuck, Aua!, Papa!) zu beobachten.

In diesen Holophrasen besteht der letzte Teil jeweils typischerweise aus einem Zweisilbler des Typs CVCV, wobei C=t, s, h und V= kindspezifische i, a, u.

Diagramm 2 zeigt die Vorkommenshäufigkeit einiger untersuchter linguistischer Operationen je Alter; dabei wird eine grobe Gliederung in drei Bereiche deutlich, a) eine Phase der Dominanz der deiktischen Operationen, schließlich eine ausgedehnte Filler-Phase, und schließlich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den einzelnen Funktionen; in der Tat

entsprechen die Begrenzungen den einzelnen vorgenannten Entwicklungsphasen (PRE-PROTO-MODU).

Zunächst möchte ich daher auf die deiktische Phase eingehen: 1;04 bis 1;07 sind 61% aller linguistischer Operationen deiktischer Natur, zu 65,6% vom Typ da/das+NOUN und zu 35% bestehend aus einem Operator of Identification (OPOFID) daisda oder dao plus NOUN, mit breiter phonetischer Variation und weitestgehender Unverständlichkeit auch für die Eltern. Die Situation bessert sich nicht, sondern mündet in ein noch stärkeres Ungleichgewicht mit 1;08, wie Diagramm 3 zeigt.

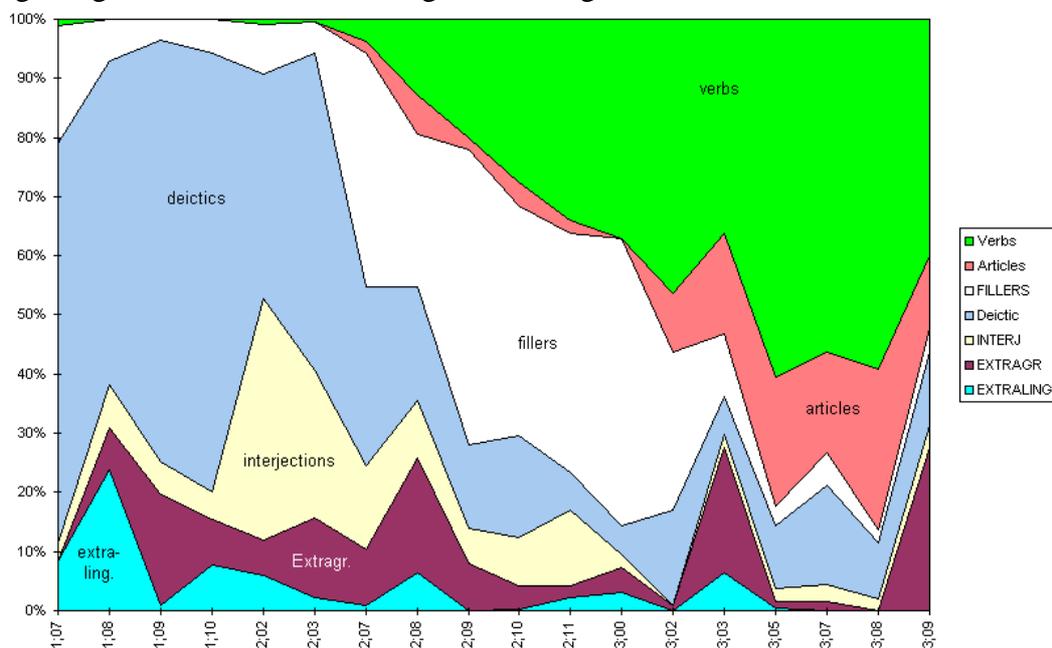


Fig. 2: Die relative Häufigkeit verschiedener linguistischer Operationen pro Alter (1;07–3;09)

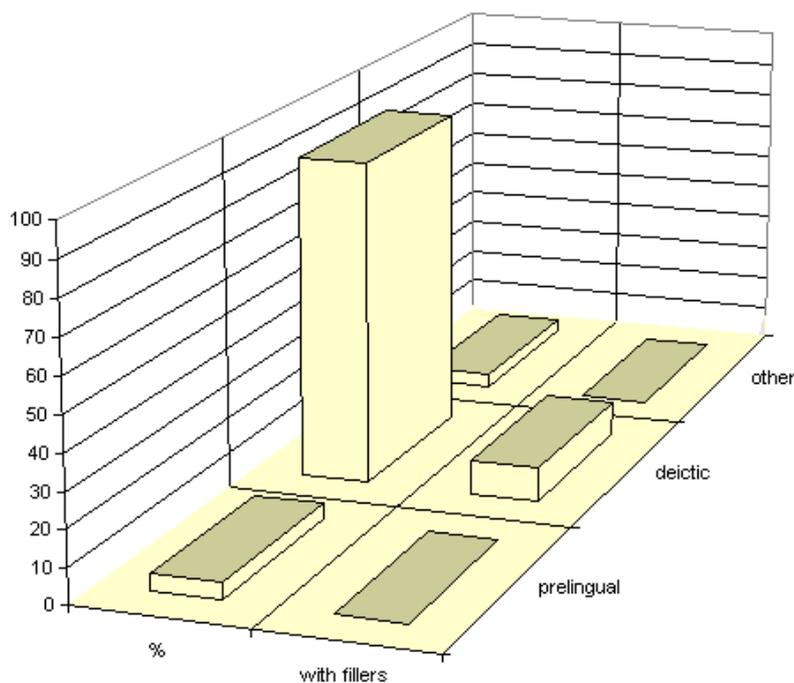


Fig. 3: Sprachlicher Ausdruck mentaler Operationen bei Bernd mit 1;08

Tabelle 7 zeigt die phonetische Variation dieser OPOFIDs im Alter 1;09, und um die Zuhörerinnen und Zuhörer nicht zu ermüden, NUR von 1;09.

OBSERVED FORMS		INPUT	# to
dā		da	30
dās, dāt		das	5
dāja, dāh, dādē dādēh, dādēhēh dādēhēhēh dādēhēh dādēhēh, dai(dā/dē)	plus N	da ist (ES)	45
dādē, dādēhēh, dādē(dā)j(a), dādē dādē.i, dādēja, dādēhēhja, dāje, dāhja, dāh, dājadē, dādēhēh dai, dāisidē		da (ist (es (ja))) and similar	34
dāsisç		das is er	1
dāis		da is	1
dāis	plus N	da is X	2
dāisç		da is er	18
dāisç	plus N	da ist er X	4
dāisaja (und manchmal dāisada, dāisaza, dāisadāja, dāijç)		da is er ja	22

d̥a̯isE̯s̥ d̥a̯isis		da is es	2
d̥a̯izd̥ʂ	plus N	da is der	5
d̥a̯o̯&d̥a̯o̯ʂ		schau	25
d̥a̯o̯ʂa, d̥a̯o̯ʂʂ, d̥a̯o̯ʂa	CONTAM	schau + (da) is er	10
d̥a̯o̯	plus N	schau!	5
d̥a̯o̯ʂʂʂ, d̥a̯o̯ʂʂʂʂʂ, d̥a̯o̯ʂʂʂʂʂʂʂ	plus N	Schau der X	3

Tab. 7: Tokenfrequenz deiktischer Elemente mit 1;09

Tatsächlich wechseln die OPOFIDs von Aufnahme zu Aufnahme, und da, nicht zu vergessen, seine Äußerungen unverständlich waren, mußten in der Folge Aufnahmen in kontrollierten Situationen gemacht werden, in denen klar war, was er sagen wollte. Dies gelang mittels eines Image Viewers am Computer, mit dem regelmäßig die gleichen Bilder durchgegangen wurden. Das Ergebnis besteht, um es kurz zu machen, darin, daß Bernd bis 2;03 zwar wechselnde OPOFIDs verwendet, die zunehmend kindspezifischer werden, d.h. sich von der Zielsprache entfernen, aber keinerlei "sonstigen Fortschritte" macht. Gleichzeitig sinkt die Anzahl der Äußerungen, er geht in eine Sprechvermeidungshaltung über. Immerhin bringt 2;01 bis 2;02 eine gewisse Verständlichkeit, d.h. er gibt sein kindspezifisches Vokalsystem auf. Zusammenfassend zeigt Diagramm 6 die Entwicklung der wichtigsten OPOFIDs in diesem Zeitraum.

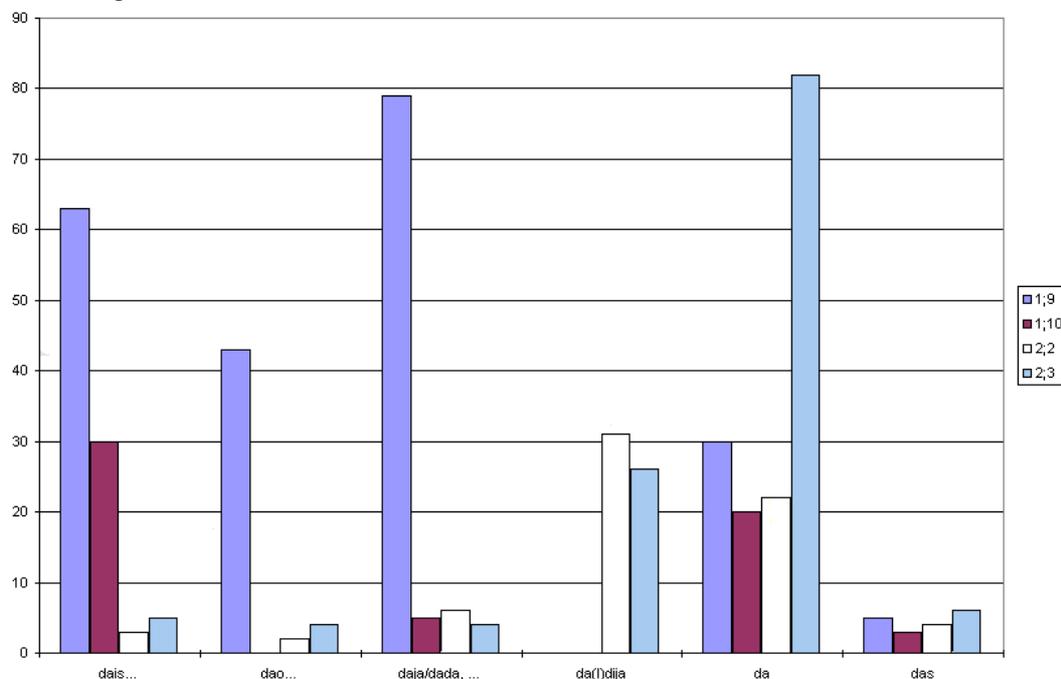


Fig. 4: Tokenfrequenz deiktischer Marker 1;09–2;03

2.2.

Die prämorphologische Phase hat nun nichts mehr Neues zu bieten, daher springe ich nun direkt zu 2;07, dem Beginn protomorphologischer Aktivitäten. Gemeinsam mit der weitreichenden Ausbreitung von Fillers, ersten Ansätzen zu nominalem PL sowie ersten Verben überhaupt verschwinden alle kindspezifischen OPOFIDs zugunsten zielsprachähnlicher Deiktika. Weiters tauchen erste zielsprachähnliche ART:DEF auf, und zwar in deiktischer Position – ART:DEF selbst wird in dieser Phase nach wie vor ausnahmslos durch Fillers ersetzt, wobei aber ein paar Versuche zu ART:DEF beobachtbar sind.

Der nächste große Entwicklungsschritt setzt erst mit 2;10/2;11 ein: PL, Verben, ADJ-INFL, ADV-Gebrauch u.a. setzen ein; die Fillers verändern sich phonetisch und expandieren funktional (z.B. ersetzen einige jetzt Präpositionen, andere finite Verben oder PRON:PERS). Zeitgleich sind erste PRON:DEM zu beobachten: (*ese = diese*), ebenso lokativische Adverbien (runter, rauf, rein, drin, etc.). Erstmals wird hier und dort beobachtet, z.T. auch fillerisiert (Tabelle 8):

hier
 hi auch Seife hier auch Seife

Tab. 8: *Deixis 2;10*

ART:DEF:SG:DAT:M wird vereinzelt beobachtet, allerdings nur mit possessiver Funktion, z.B. *dem Papa* – Monate vor dem Kasuserwerb. Der einzige verbliebene OPOFID ist nun *daissie plus NOUN*.

Die protomorphologische Phase zeigt also auch im Bereich der Deiktika einen Zustand des unsystematischen und restringierten Erwerbs von linguistischen Funktionen. Einzelne morphologische Operationen in eng definierten Settings werden verwendet, doch kommt es nicht zu einer Systematisierung im Sinn der Zielsprache.

2.3.

Die folgende transitionale Phase (3;00–3;02) zeigt die stärksten strukturellen Umbrüche: Zuerst tauchen ART:DEF in deiktischer Funktion auf (z.B. *der schläft*), bis 3;02 erobern sie

die ART:DEF-Position von den Fillers (z.B. *der Papa (ghört das)*⁴). Deren Frequenz nimmt aber nicht ab, weil sie funktional weiter expandieren (Tab. 9, 10).

Mama, hW bist du? Mama, hW tistu? *Mama, wo bist du? [in dieser Reihenfolge]*

Tab. 9: Präverbale Fillers und neue Ersetzungen (Fragewörter) mit 3;00

W da fahren *Da fahren*
W da fahren die Schienen *Da fahren auf den Schienen*

Tab. 10: Pre-utterance-Fillers mit 3;02

2.4.

Ab 3;03, dem Einsetzen der modularen Phase, geht der Filler-Gebrauch rapide zurück. Fillers ersetzen nun kaum noch ART:DEF, sondern PRON:PERS, PREP, oder sie tauchen nach wie vor in pre-utterance Position auf (Tab. 11).

Beispiel	Übersetzung	ersetzte Kategorie
W pferde auch	<i>Pferde (habe ich) auch (gesehen)</i>	ART:DEF:PL
?W nicht Bernd putzen	<i>Nicht (den) Bernd putzen!</i>	*pre-utterance
xxx Seehund wagich gesehen	<i>(Einen) Seehund habe ich gesehen</i>	ART:INDEF:ACC (?)
W slangen	<i>Schlangen (gab's da)</i>	ART:DEF:PL (?)
?W Zähne ?Wta Schlange	<i>Die Zähne von der Schlange</i>	ART:DEF (?), PREP(+ART:DEF)
?W war dE Käfig	<i>Sie waren im Käfig.</i>	PRON:PERS:PL, PREP
Die Maus hat ?W auch gefressen	<i>Die Maus haben SIE auch gefressen</i>	PRON:PERS:PL
Große Schlange hat dW schon gepressen	<i>(Die) große Schlange hat die schon gefressen</i>	DEM:PL

Tab. 11: 3;03

Im Gegensatz zu *dort*, das erst mit 4;00 im Material auftaucht, kommt es ab 3;05 zu Gebrauch von *hier* durch das Kind (Tab. 12), zeitgleich mit Kasuserwerb und Zustandspassiv und der letzten noch ausstehenden Person, 2PL.

B03;05a	BER	hier bin ich wieder da!
B03;05b	BER	hier, der bub.

⁴ Besonders auffällig kommt nun nicht mehr DAT, sondern NOM in dieser Position vor, weitere Evidenz dafür, daß das frühere *dem Papa* nur als POSS-Marker verstanden wurde.

B03;07a	BER	hier is milch drinnen
B03;07a	BER	hier is die kaffeemaschine
B03;07a	BER	hier is tee drinnen
B03;07d	BER	Der alte Mann wohnt nicht da hier!
B03;08b	BER	ihr sind die schönste hier
B03;08b	BER	Abu is hier unten
B03;09a	BER	hier is der Lift, gell?
B03;09a	BER	hier kamma nicht
B03;09a	BER	bleibt nicht hier
B03;09a	BER	dWs bleibt nicht hier stecken!
B03;09a	BER	hier!

Tab. 12: hier und dort in der frühen modular-morphologischen Phase

Alle anderen Subtilitäten der Deixis im Deutschen werden bei Bernd in diesem Zeitraum nicht erworben.

2.5. Zusammenfassung

Besonders der Umstand, daß das Vermeidungs-Kind Bernd beim ART:DEF-Erwerb in der protomorphologischen Phase ART:DEF-Formen nur in deiktischer / demonstrativer Funktion repräsentiert, während DEFINITHEIT in Fillers verborgen bleibt, zeigt,

- daß das Kind in der protomorphologischen Phase sich keineswegs der vollen Funktionalität einer morphologischen Form bedient, sondern diese funktional gesteuert gemäß der Annahmen der kognitiven Grammatiktheorien ausgehend von der source domain eines komplexen Konzepts schrittweise erwirbt,
- welche aktive Rolle das Kind im Spracherwerb spielt, indem es Funktionen selbst ausgliedert und nutzbar macht, während andere Funktionen, z.B. mittels Fillers, ausgeschaltet werden,
- daß der Erwerb der Morphologie in der protomorphologischen Phase unsystematisch erfolgt, bis es zu einer Dissoziierungsphase kommt, nach der der Erwerb erst zielsprachenadäquat erfolgen kann.

3. LITERATUR

- Bühler, K. 1934 *Sprachtheorie*, Jena.
- Dressler, W.U. (ed.) 1997 *Studies in Pre- and Protomorphology*, Wien.
- Dressler, W.U./Karpf, A. 1995 The theoretical relevance of pre- and protomorphology in language acquisition, *Yearbook of Morphology*: 99-122.

- Ehrich, V. 1982 Da and the system of spatial deixis in German, in: Weissenborn/Klein (eds.): 43-63.
- Greenberg, J.H. 1978 *Universals of human language*, Stanford.
- Hartmann, D. 1982 Deixis and anaphora in German dialects: The semantics and pragmatics of two definite articles in dialectal varieties, in: Weissenborn/Klein (eds.): 187-208.
- Heine, B./Claudi, U./Hünemeyer, F.
1991 *Grammaticalization. A conceptual framework*, Chicago/London.
- Helbig, G./Buscha, W. 1984 *Deutsche Grammatik*, Leipzig.
- Kilani-Schoch, M./de Marco, A./Christofidou, A./Vassilakou, M./Vollmann, R./Dressler, W.U.
1997 On the demarcation of phases in early morphology acquisition in four languages, in: *Papers and studies in contrastive linguistics* (to appear).
- Leopold, W.F. 1939-1947 *Speech Development in a Bilingual Child*, Evanston.
- Müller, B. 1997 The acquisition of early German morphology: a case study, in: Dressler, W.U. (ed.): 63-74.
- Peters, A./Menn, L. 1993 False starts and filler syllables: ways to learn grammatical morphemes, *Language* 69/4: 742-777.
- Vollmann, R. 1997 Acquisition of phonology and morphosyntax in the one-word stage, in: Dressler, W.U.(ed.): 29-36.
- Vollmann, R./Sedlak, M./Müller, B./Vassilakou, M.
1997 Early verb inflection and noun plural formation in 4 Austrian children: The demarcation of phases and interindividual variation, in: *Papers and studies in contrastive linguistics* (to appear).
- Weissenborn, J./Klein, W. (eds.)
1982 *Here and There. Cross-linguistic studies on deixis and demonstration*, (= Pragmatics and Beyond III:2/3), Amsterdam.

Ralf Vollmann

Institut für Sprachwissenschaft der Universität Graz